

Frühsommer 2020



Evangelische Gemeinden London-Ost

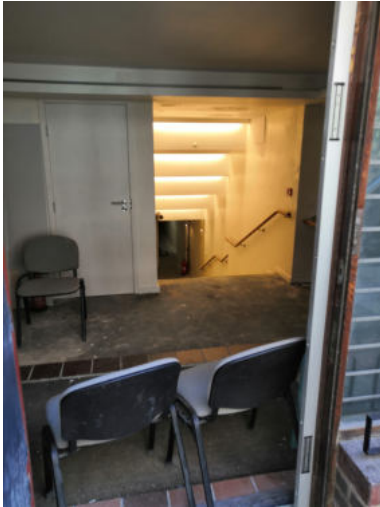


Ein ganz besonderer Gruß...

Dietrich-Bonhoeffer-Kirche mit Canterbury, Sevenoaks, Haywards Heath und Surrey
Evangelisch-lutherische Kirche St. Marien mit St. Georg
Evangelisch-lutherische Kirche St. Albans und Luton

Bunte Gemeinde

Ein paar Eindrücke von der "Baustelle" Marienkirche! Die Arbeiten werden aller Voraussicht nach Ende Juni oder Anfang Juli fertig gestellt werden können!

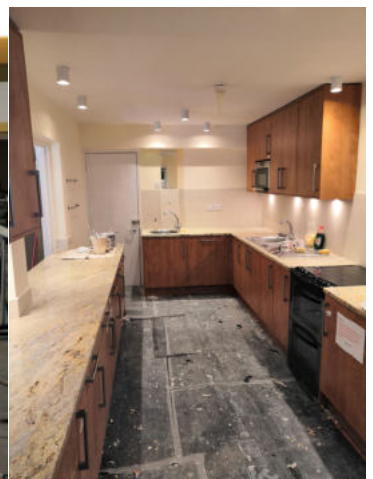


Oben Links: Eingang Sandwich Street (neue Beleuchtung)

Oben Rechts: Social Raum mit neuer Beleuchtung und Wandfarbe

Unten Links: Kirchenraum bekommt neuen Holzboden und Anstrich

Unten Rechts: Küche mit neuer Beleuchtung



Und es hat "Zoom" gemacht...

Sie halten heute einen "besonderen" Gemeindebrief in Händen!

Er soll Sie grüßen in dieser außergewöhnlichen Zeit.

Es ist ein Gemeindebrief ohne die Pinnwand-Seiten mit den ganzen Terminen!

In den Kirchenvorständen haben wir beschlossen, bis **Ende Juli** keine Gottesdienste vor Ort anzubieten. Im **August** werde ich meinen ersten Urlaub nach vielen Monaten nehmen und **ab September** werden wir versuchen, langsam und vorsichtig und mit den dann geltenden Sicherheitsregeln wieder Gottesdienste vor Ort anzubieten!

Am **15. März** feierten wir den letzten "normalen" Gottesdienst! Aber was ist in diesen Zeiten schon "normal"? Seit die Regierung den Lockdown verhängt hat - und nun langsam wieder lockert - ist viel passiert in unserem PAB.

Seit dem 22. März feiern wir jeden Sonntag einen "Zoom-Gottesdienst" mit durchschnittlich 80 Teilnehmern.

Wöchentlich findet ***mittwochs morgens um 9 Uhr eine Andacht*** statt und immer ***freitags um 18 Uhr trifft sich der Hauskreis "Tabletalks"*** zu einem Thema - alles auf "Zoom"!

Begegnungsabende mit Barbara

Killat und Dagmar Balsler (und weitere Abende mit "Ehemaligen" sind geplant), ***Sitzungen und Besprechungen*** - alles findet notgedrungen von zu Hause aus statt und über den PC oder das Telefon!

Und wer hätte das gedacht: Obwohl wir uns nicht "in echt" sehen können, treffen wir uns nun online, sehen uns, hören uns, tauschen uns aus!

Wir sind weit voneinander entfernt und halten die geforderte Distanz - und sind uns trotzdem nah: in unseren Treffen, durch Telefonate, in Gedanken und im Gebet!

"Wie lebendig sie doch ist - die alte Kirche!" So formulierte es ein Kollege von mir! Und tatsächlich: ungeahntes und ungewohntes bricht sich Bahn in vielen Gemeinden, manches blüht auf, anderes wird gar nicht so sehr vermisst! Neue Fragen stellen sich und manches erscheint in einem ganz anderen Licht! Was so ein kleiner Virus doch bewirkt!

Vieles gelingt also ganz gut im Moment und ich bin froh in vielen Telefonaten immer wieder zu hören: ***"Mir geht es eigentlich ganz gut! Ich kann nicht klagen!"***

Und es hat "Zoom" gemacht...

Ich werde gut versorgt!" An dieser Stelle daher ein herzlicher Dank an alle "carer", an alle, die andere nicht vergessen, die sich kümmern, die da sind, wenn sie gebraucht werden!

Aber trotz alles Positiven ist da doch auch Wehmut und Sorge um die Zukunft und der Wunsch, dass doch alles bald wieder "normal" werden kann.

Wir bitten hier sehr um Ihr Verständnis! Wir alle hätten gerne wieder "ganz normale" Gottesdienste, die aber wohl noch geraume Zeit auf sich warten lassen! Unser aller Sicherheit und Gesundheit gehen vor! Und die KVs werden sehr verantwortlich mit der Situation umgehen - so wie sie es bisher auch getan haben!

Im Moment können wir noch nicht sagen, wann zB die Gemeindeversammlungen nachgeholt werden und in welchem Format. Auch erscheint es sehr unwahrscheinlich, dass größere Veranstaltungen im Herbst möglich sein werden!

Am sichersten bleiben Sie am Informationsstrom, wenn sie sich

auf unserer Homepage informieren und **für den Newsletter anmelden**, was viele ja auch schon lange getan haben: **www.london-ost.german-church.org**

Unsere regelmäßigen Veranstaltungen:

Jeden Mittwoch, 9.00 Uhr:

Andacht

- Meeting ID: 916 877 671
- <https://zoom.us/j/916877671>

Jeden Freitag, 18 Uhr:

Table Talk

- Meeting ID: 451761223
- <https://zoom.us/j/451761223>

Jeden Sonntag, 11 Uhr:

Gottesdienst

- Meeting ID: 385272181
- <https://zoom.us/j/385272181>

Für Zugriff über Zoom bitte den jeweiligen URL anklicken.

Für Zugriff über Telefon (ohne Bild, natürlich) bitte eine der folgenden Einwahlnummern anrufen:

UK: 020 8080 6591
020 8080 6592
02034815237

Deutschland: 030 5679 5800
069 5050 2596
069 7104 9922

Johann Peter Hebel

Hätten Sie gern einen Hausfreund?

Nein – das ist kein unmoralischer Vorschlag, sondern die Erinnerung an eines der liebenswertesten Bücher, die es gibt: Das „Schatzkästlein“ von Johann Peter Hebel.

Dem Großfürsten war daran gelegen, seine badischen Untertanen in Bildung und Moral zu fördern. Daher sollten alle Haushalte einen Hauskalender kaufen, in dem allerhand Wissenswertes über die Welt und allerhand erbauliche Mahnungen zu lesen sind. Aber so gut gemeint das Projekt war, es kam bei den Leuten nicht an. Da hatte Johann Peter Hebel 1808 die Idee mit dem neuen Namen: „Hausfreund“ und zwar „Rheinländischer Hausfreund“. Da der Vorschlag gefiel, bekam er gleich noch den Auftrag, nicht nur den Namen sondern auch die Texte zu liefern. Es wurde ein Riesenerfolg. Was machte er anders? Hebel hat teilweise alt bekannte Geschichten aufgegriffen, aber wie er sagt „ihnen ein nettes und lustiges Röcklein umgehängt“. Als Anhänger der Aufklärung war er um wissenschaftliche Erkenntnis und Belehrung bemüht, aber er kannte



By Philipp Jakob Becker - Originally uploaded to de.wikipedia/Original Uploader was Zundelfrieder (talk) at 17:50, 17. Nov 2004., Public Domain, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=1151775>

seine Leser. Statt schulmeisterlich zu erklären, dass die Erde keine Scheibe sondern eine Kugel ist, nimmt er die Leser an der Hand und führt sie plaudernd zur Erkenntnis: „Wenn einer daheim weggeht und will reisen bis ans Ende der Erde, an den Rand, wo man einen aufgehenden Stern mit der Hand erhaschen und in die Tasche stecken kann, und er geht am 1. April aus dem Haus, so hat er den rechten Tag gewählt. Denn er kann reisen wenn er will durch Deutschland durch Polen, durch Russland, nach Asien hinein.....vom Land aufs Wasser und vom Wasser wieder aufs Land.....Aber endlich, wenn er ein Pfeiflein Tobak einfüllt, und will daran denken, wie lang er schon von den Seinigen weg ist und wie weit er noch zu reisen hat bis ans Ende der Erde.....auf einmal wird's ihm heimlich im Gemüt, es wird nach und nach alles,

Johann Peter Hebel

wie es daheim war. Er hört seine Landessprache wieder sprechen, zuletzt erblickt er von weitem einen Kirchturm, den er schon gesehen hat....und so ist er wieder daheim, und hat das Ende der Erde nie gesehen.“ Auch die Moral kam bei ihm nicht mit erhobenem Zeigefinger sondern mit Augenzwinkern daher, so erzählt er in der Geschichte vom geduldigen Mann: Ein Mann kommt müde und hungrig nach Hause, aber der Küchenschrank ist abgeschlossen und seine Frau ist bei einer Nachbarin auf einen Schwatz. „Als ihm die Geduld immer näher zusammenging und der Hunger immer weiter auseinander, trägt er und der Knecht das verschlossene Küchekästlein in das Haus der Freundin, wo die Frau zu Besuch war, und sagte zu seiner Frau: „Sei so gut und schließ mir das Kästlein auf, dass ich etwas zum Abendessen nehmen kann, sonst halt ich's nimmer aus.“ Die „Ehekrise“ endet mit einem herzlichen Lachen.

War Hebel vielleicht eine besondere Frohnatur, dem frisch, fromm, fröhlich, frei alles im Leben glückte? Keineswegs:

Er wurde am 10. Mai 1760 geboren. Seine Eltern dienten im Sommer in einem vornehmen Haus in Basel. Im Winter lebten sie im Wiesental im Schwarzwald, wo der Vater als Weber arbeitete. „Da habe ich frühe gelernt arm sein und reich sein [...] nichts haben und alles haben, mit den Fröhlichen froh sein und mit den Weinenden traurig“, erinnerte sich Hebel später in einem Entwurf für eine Predigt

Er war gerade ein Jahr alt, als er den Vater verlor. Auch die Schwester starb wenig später an Typhus. Als er 13 war, wollte er die schwerkranke Mutter auf einem Ochsenkarren von der Arbeitsstelle heimholen, aber sie starb unterwegs. Viele Jahre später schrieb er ein Gedicht über „die Vergänglichkeit“. Es ist ein Gespräch zwischen Vater und Sohn genau an der Stelle, wo die Mutter gestorben ist. Der Sohn fragt bang den Vater, ob denn wirklich alles vergehen werde. Der Vater beschönigt nichts, aber liebevoll führt er den Jungen zu einer tieferen Sichtweise, er lenkt seinen Blick zu den Sternen und zeigt ihm eine Dimension, die über unser Begreifen hinausgeht, „jene Heimat eben, in der [...] noch

Johann Peter Hebel

keiner gewesen ist.“ (W.G.Sebald)
Hebel war jetzt Waise, aber der Vormund meinte es gut mit ihm, er bekam Stipendien, sodass er weiter zur Schule gehen und sogar ein Studium der Theologie absolvieren konnte. Aber er bekam keine Pfarrstelle. So schlug er sich als Hauslehrer durch. Er wurde Hilfslehrer und Hilfsprediger in Lörrach. Weil die Besoldung so knapp war, gab er Nachhilfestunden. Trotzdem sah er diese Zeit als seine glücklichste an. Eine tiefe Freundschaft verband ihn mit Gustave Fecht, aber verheiratet war Hebel nie. 1788 wurde er nach Karlsruhe berufen, zunächst als Lehrer, dann als Professor. Und seine Karriere ging aufwärts: er wurde der erste Prälat der lutherischen Landeskirche in Baden, er wurde Abgeordneter der Badischen Städtversammlung, er erhielt das Ritterkreuz, er war der Festredner bei der Einweihung des badischen Landtagsgebäudes. Seine Alemannischen Gedichte erschienen und wurden ein überraschender Erfolg, selbst Goethe rühmte sie, nicht trotz sondern wegen ihrer Mundart. Der Rheinische Hausfreund mit seinen Geschichten wurde ein Erfolg – aber sein eigener Herzenswunsch

blieb unerfüllt: „An einem friedlichen Landorte, unter redlichen Menschen als Pfarrer zu leben und zu sterben, war alles, was ich wünschte, was ich bis auf diese Stunde in den heitersten und in den trübsten Augenblicken meines Lebens immer gewünscht habe.“

Nach vielen Jahren der Amtsgeschäfte wurde ihm schließlich eine Pfarrstelle angeboten. Er schrieb eine Antrittspredigt. Aber auf Wunsch des Großherzogs lehnte er ab. Statt verbittert zu klagen schreibt er: Ich wurde „an einer unsichtbaren Hand immer höher hinan, immer weiter von dem Ziel meiner bescheidenen Wünsche hinweggeführt“.

Matthias Claudius bittet in seinem Abendlied: „Lass uns einfältig werden und vor dir hier auf Erden wie Kinder fromm und fröhlich sein.“ Johann Peter Hebel hat dies gelebt und in seinem Hausfreund zeigt er uns den Weg dazu:

„Gott grüßt manchen, der ihm nicht dankt. Z. B. wenn dich früh die Sonne zu einem neuen kräftigen Leben weckt, so bietet er dir: guten Morgen. Wenn sich Abends dein Auge zum erquicklichen Schlummer schließet: gute Nacht. Wenn du mit gesundem Appetit dich zur Mahlzeit setzest, sagt er: wohl bekomm's.

Johann Peter Hebel

Wenn du eine Gefahr noch zu rechter Zeit entdeckst, so sagt er: nimm dich in acht, junges Kind, oder altes Kind und kehre lieber wieder um. Wenn du am schönen Maitag im Blütenduft und Lerchengesang spazieren gehst, und es ist dir wohl, sagt er: Sey willkommen in meinem Schlossgarten. Oder du denkst an nichts und es wird dir auf einmal wunderlich im Herzen, und nass in den Augen, und denkst, ich will doch anders werden, als ich bin, so sagt er: merkst du wer bei dir ist? Oder du gehst an einem offenen Grab vorbei, und es schauert dich, so denkt er just nicht daran, daß du lutherisch oder reformiert bist, und sagt: gelobt sei Jesus Christ! Also grüßt Gott manchen, der ihm nicht antwortet und nicht dankt.“

Von Sigrun Rust

Hier eine kleine Leseprobe aus dem "Rheinischen Hausfreund":

Seltsamer Spazierritt

Ein Mann reitet auf seinem Esel nach Hause und lässt seinen Buben zu Fuß nebenher laufen. Kommt ein Wanderer und sagt: „Das ist nicht recht Vater, dass ihr

reitet und lasst euren Sohn laufen. Ihr habt stärkere Glieder.“ Da stieg der Vater vom Esel herab und ließ den Sohn reiten. Kommt wieder ein Wandersmann und sagt: „Das ist nicht recht, Bursche, dass du reitest und lässtest deinen Vater zu Fuß gehen. Du hast jüngere Beine.“ Da saßen beide auf und rittten eine Strecke. Da kommt ein dritter Wandersmann und sagt: „Was für ein Unverstand, zwei Kerle auf einem schwachen Tier! Sollte man nicht einen Stock nehmen und euch beide hinabjagen?“ Da stiegen beide ab und gingen selbdritt zu Fuß, rechts und links der Vater und der Sohn und in der Mitte der Esel. Kommt ein vierter Wandersmann und sagt: „Ihr seid rei kuriose Gesellen. Ist's nicht genug, wenn zwei zu Fuß gehen? Gehts nicht leichter, wenn einer von euch reitet?“ Da band der Vater dem Esel die vordern Beine zusammen, und der Sohn band ihm die hinteren Beine zusammen, zogen einen starken Baumpfahl durch, der an der Straße stand, und trugen den Esel auf der Achsel heim. So weil kanns kommen, wenn man es allen Leuten will recht machen.

Begegnung mit der Mystik

Wie wäre es mit einer Begegnung mit der Mystik?

Betrachtet man das Wirken Gottes unter den Menschen, dann stößt man – in allen Religionen – auf die religiöse Form der Mystik. Im Christentum war **Meister Eckhart** der wohl bedeutendste Mystiker. Er lebte etwa von 1260 bis 1328, war ein Ordensoberer bei den Dominikanern und wiederholt als Lehrer an der Pariser Universität tätig: Als Nichtfranzose eine bedeutende Auszeichnung, die zuvor nur Thomas von Aquin zuteil wurde. - Seine christliche Sicht auf die Beziehung von Gott und Mensch war völlig neu: Meister Eckhart ging davon aus, dass jeder Mensch einen Gottesfunken in sich trägt, der nicht geschaffen ist, sondern ein winziges Stück von Gott selbst in jedem repräsentiert. Diesen Gottesfunken in der eigenen Seele mit Gott selbst in Berührung zu bringen, ja am besten ihn mit Gott zu vereinigen, wäre nach Meister Eckhart demnach das Ziel eines christlich-religiösen Lebens. Allerdings hat er bei diesem Ziel vor allem das klösterliche Leben vor Augen. Trotzdem hat dieses mystische Denken weitgehende Konsequenzen: Für diese Frömmigkeit ist die Kirche und ihre Priester als Vermittlungsinstanz mit

Gott nicht mehr erforderlich; denn jeder Gläubige kann diesen Weg und diese Begegnung mit Gott selbst gehen und finden. Das führte zu erheblichen Spannungen zwischen der damaligen Kirche und Meister Eckhart. Aber sein Denken blieb lebendig: Auch die Kritik Luthers an der Institution Kirche war in hohem Maße aus den Wurzeln der Mystik gespeist.

Allerdings formulierte Meister Eckhart auch Einsichten, die jeder Mensch in seinem Alltag überprüfen konnte und die von manchem Denker der Neuzeit, z.B. vom Tiefenpsychologen C.G.Jung, heute noch zitiert werden: *„Hast du dich selbst lieb, so hast du alle Menschen lieb wie dich selbst. Solange du einen einzigen Menschen weniger lieb hast als dich selbst, so hast du dich selbst nie wahrhaft lieb gewonnen.“* Oder: *„Wäre das Wort "Danke" das einzige Gebet, das du je sprichst, so würdest du es genügen.“*

Solche Worte voll religiöser Weisheit sind typisch für das Denken der Mystik. Solches Denken findet sich wie die Mystik selbst in vielen

Begegnung mit der Mystik

Religionen. Viele Worte der jüdischen Kabbala, die Sprüche der islamischen Sufis oder der buddhistischen Weisheitslehrer sind erfüllt von der menschlichen Gottsuche, von dem Streben dieser Frommen nach der Begegnung mit Gott. Bekannte Frauen aus dem Kreis dieser Gruppe waren in unserem Kulturkreis **Hildegard von Bingen** und **Mechthild von Magdeburg**; **Teresa von Avila** ist hier dieser Reihe ebenfalls zu nennen.

Die Mystik stellt somit den Versuch dar, dem vom Menschen völlig verschiedenen Gott zu begegnen. Der Heilige Geist als eine Wirkung des dreieinigen Gottes bleibt – wie Gott selbst – von einem Geheimnis umhüllt. Viele Gläubige sind freilich auf der Suche, dieses Geheimnis zu lüften: Gott selbst, dem Heiligen auf die Spur zu kommen, ihn zu ergründen. Dass dieser Versuch gelingt, ist eher unwahrscheinlich. Ein Theologe verglich dieses Bemühen, Gott, den heiligen Geist, zu erfassen, mit dem Versuch, die Flugbahn eines Vogels an den Himmel zu zeichnen. Einer biblischer Beleg für diese Un-Fassbarkeit des Geistes lautet in Joh. 3,8: „*Der*

Wind weht wo er will, und du hörst sein Sausen wohl; aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er fährt.“ - Trotz dieser Un-Fassbarkeit können wir bei unserer Suche anregende Entdeckungen – sozusagen am Wegesrand – machen.

Das Wirken des Heiligen Geistes wird in der Bibel meist an den Auswirkungen dieses Geistes klar. In der Pfingstgeschichte wird seine Ankunft beschrieben: Ein „*Brausen vom Himmel*“ wird spürbar, ein „*gewaltiger Wind*“ weht, in der Gestalt „*feuriger Zungen*“ kommt er über die Jüngerschaft. Die Wirkung dieser Geisterfülltheit ist: Die Apostel predigen in allen Sprachen, so dass sie von der internationalen Pilgerschaft in Jerusalem verstanden werden. Damit ist der Geist – für alle sichtbar und hörbar - frei gelassen, um überall zu wirken. Der „Geist“ bindet sich nicht an eine Sprache, an einer Kultur, an einen geographischen Ort – möglicherweise nicht einmal an eine bestimmte Religion. Er weht „*wo er will*“. Wenn im Neuen Testament vom Heiligen Geist die Rede ist, wird dieser verstanden als eine Energie des dreieinigen Gottes. Anschaulich schildert das Johannesevangelium, dass Jesus

Begegnung mit der Mystik

seine Jünger „anblies“ zum Zeichen ihrer geistlichen Bevollmächtigung. (Joh. 20, 22).

Der Geist Gottes wirkt – ob in der persönlichen Begegnung mit Gott oder im Leben der Kirche oder des Volkes Israel mit Gott. Freilich ist diese Wirkung immer auch umgeben von der Aura des Unverfügbaren und Außergewöhnlichen. Darin liegt eine Stärke der Rede von Gottes Geist in der Bibel, aber auch ein starker Impuls, den Wirkungen des göttlichen Geistes „auf die Spur“ zu kommen.

Die mystische Frömmigkeit schafft es zwar auch nicht, die „Flugbahn des Vogels an den Himmel“ zu zeichnen. Aber den „Gottesfunken“ in uns zum Leuchten und Strahlen zu bringen, kann gelingen. Ich bin auch sicher, dass man für das Leben mit mystischen Frömmigkeits-Elementen nicht ins Kloster gehen muss. Momente der Stille, der Einkehr und des Verweilens bei christlichen Impulsen kann ich auch in mein Leben einbeziehen. Dass dieser Lebensstil durchaus attraktiv sein kann, war Frommen wie Teresa von Avila wichtig. Eines ihrer Worte lautet: **„Tu deinem Leib des öfteren etwas Gutes, damit deine Seele Lust hat, darin zu wohnen.“**

Manfred Kuhn



richmond practice
PRIVATPRAXIS

Die Arztpraxis.
Für Sie. Neu definiert.

Hausarzt · Kinderarzt · Frauenarzt

020 8940 5009
Mo–Sa, auch abends

Willkommen bei Ihrem deutschen Ärzteteam

Ankündigung und Einladung zu den Gemeindeversammlungen

Sie finden alle "auf Zoom" statt. Die Einladungen und Infos werden per Post verschickt.

St. Marien:

Mittwoch, 8. Juli, 18 Uhr

Bonhoefferkirche:

Montag, 6. Juli, 18 Uhr

St. Albans:

Samstag, 12. Sept, 14.30 Uhr

Wir mussten Abschied nehmen von **Hans Wolter** aus der St. Mariengemeinde, der am 29. Februar verstarb und von **Rose Hayes** aus der Gemeinde Haywards Heath (East Dean).



"Die mit Tränen säen werden mit Freuden ernten" (Ps. 126,5)

Infos aus der Synode

Am 14. Juni feierten wir einen synodalweiten Gottesdienst unter dem Motto **"Geh aus mein Herz und suche Freud!"** Aus allen Pfarramtsbereichen kamen Beiträge zu dem Gottesdienst und es war schön, trotz Distanz gemeinsam feiern zu können.



Wir freuen uns, dass sowohl die Pfarrstelle in PAB Süd-Westengland und Wales ab September mit **Pfarrer Kai Thierbach** und seiner Familie von der Synode besetzt werden kann, als auch die Pfarrstelle in Cambridge mit **Frau Pfarrerin Othmer** und in London West mit **Pfarrer Lars Klehn** durch die EKD. Nach über einem Jahr sind dann alle Pfarrstellen in der Synode wieder besetzt.

Die Zukunftstagung **"Quo Vadis, Synode"** fand per Zoom statt und momentan wird in zwei Gruppen an den Themen "Kommunikation" und "Geschäftsführung" weiter gearbeitet.

Nach wie vor sucht die Synode dringend Menschen, die sich ehrenamtlich z.B im Finanzausschuss oder Rechtsausschuss engagieren können.

Die ausgefallene **Synodalversammlung** im Frühjahr ist nun für den 23.-24. Oktober geplant und wird aller Voraussicht nach auch per Zoom stattfinden!

Informationen: 10-Monatspfarrer ab September?

Liebe Londoner,
ab September dürfen wir, Christine und Andreas Volke, bei Ihnen sein und in der evangelischen Gemeinde in London – Ost mitarbeiten. Wir kommen aus dem Ruhrgebiet.

Christine ist von Haus aus Krankenschwester. Ich, Andreas, hingegen war 29 Jahre in Essen in der Gemeinde Rellinghausen als Pfarrer tätig.

Als die Kulturhauptstadt Ruhr 2010 die Aufmerksamkeit auf unsere Region lenkte, war ich Leiter des Evangelischen Kulturbüros der Evangelischen Kirche im Rheinland und der Evangelischen Kirche von Westfalen, das die Projekte der kirchlichen Beteiligung inspiriert, zusammengeführt und als Programm herausgebracht hat. In den folgenden Jahre gewann die Mitwirkung in der interreligiösen Begegnung an Bedeutung durch meine Mitwirkung im Initiativkreis Religionen Essen mit dem Arche Noah Fest in der Innenstadt und den Arche Dialogen.

Am liebsten aber habe ich in der Gemeinde mit Kindern und Familien die Bibel entdeckt, Themenwochenenden mit Vätern und Kindern gestaltet, die Jugendarbeit unterstützt, Musik gemacht oder bin über viele Jahre mit Männern in Holland auf große Segelfahrt gegangen. Glauben hat auch etwas mit Erleben zu tun. Was mir am Gottesdienst gefällt,



sind Predigten die zu einem hellen, frohen Glauben ermutigen und dabei die Zusagen der Bibel mit unseren Lebensthemen verbinden. Im Horizont der Bibel das Leben miteinander teilen, das macht uns zu einer offenen, teilnehmenden Gemeinschaft. Wir sind dankbar für die reich gefüllten Jahre in Essen, die mit meinem Übergang in den „Ruhestand“ nun zurückliegen und freuen uns auf die Begegnung mit Ihnen, neugierig darauf, wie Sie in der Metropole London Ihre deutschsprachige Gemeinde gestalten und in ihr leben.

Herzlichst,
Ihre
Andreas und Christine Volke

Wir hoffen sehr, dass das Ehepaar Volke den Dienst im September auch antreten kann! Selbstverständlich beobachten wir sehr genau die Situation und sind mit der EKD und dem Ehepaar Volke im Gespräch!

Abschied von Familie Kuhn

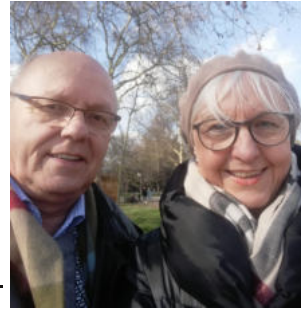
„Der lange Abschied“ von einer wunderbaren Zeit...

Wem wir nicht alles begegnet sind in den Monaten unserer Londoner Zeit! Schon die Überschrift ist eine Erinnerung an eine Veranstaltung in der deutschen Botschaft, bei der der Sohn des deutschen Widerstandskämpfers von Moltke über sein Leben und die Erinnerung an seinen Vater gesprochen hat.

Aber im Zentrum unserer Begegnungen standen die Menschen der drei Gemeinden des PAB samt den Außenstellen. Dass sich die Gemeindeglieder nach jedem Gottesdienst zum „social“ zusammenfinden, halten wir für eine sehr schöne Einrichtung. Wir haben dieses Zusammensein als den Ort erlebt, an dem anregende und bereichernde Gespräche möglich waren. Dass wir dabei sein konnten, war für uns jeweils ein unvergessliches Erlebnis! Viele eindrucksvolle persönliche Schilderungen haben uns zum Staunen gebracht.

Die räumliche Aufteilung in drei eigenständige Kirchengemeinden hat sich für uns als ausgesprochen belebend erwiesen: Die Gemeinden mit ihrem je eigenen Profil haben uns mit ihrem je besonderen Charme imponiert. Auch Die Stadt und die Umgebung von St. Albans hat uns so beeindruckt, dass wir dort privat einen Tag und eine Nacht verbracht haben. In der

Bonhoeffer-Gemeinde konnten wir das von vielen Familien besuchte St. Martinsfest miterleben. St. Marien war das Zentrum des PAB.



Schließlich noch die Außengruppen: Wenn die Zahl der Mitglieder in diesen Gruppen auch eher klein ist, so hat es uns doch zum Staunen gebracht, mit welcher Beständigkeit sich diese Gemeindeglieder seit Jahren, Jahrzehnten treffen. Dass wir bei den Besuchen in diesen Gruppen auch die Grafschaften Kent und Sussex kennen gelernt haben, war für uns ein willkommener Begleit-Effekt. Beim „social“ waren köstliche belegte Brötchen, Scones und Kuchen die kulinarischen Zutaten dieser Meetings. - Nicht unerwähnt bleiben darf, dass wir bei privaten Einladungen auch mit Shepherd's Pie und anderen feinen Speisen verwöhnt wurden.

Zu den „Leckerbissen“ der gemeindlichen Arbeit gehörten für uns der Adventsnachmittag. Die beiden vorausgegangenen Einladungen für die Studies des ILSC in St. Marien waren einerseits die Probeläufe für die

Abschied von Familie Kuhn

Bewirtungsherausforderungen, andererseits hatten sie einen hohen Eigenwert in den Begegnungen: Die Studies waren gerade für diese Einladungen während ihrer Prüfungszeit überschwänglich dankbar. „Lessons and Carols“ in St. Albans, die Reihe „Gemeinde unterwegs“, das Musical „Bonhoeffers große Liebe“ sowie die Tabletalks gehören ebenfalls in die Reihe dieser gemeindlichen „Köstlichkeiten“. Das Zusammentreffen und Zusammenwirken mit vielen Mitarbeiter*innen bei diesen Veranstaltungen war für uns ein ganz eigenes Feld unvergleichlicher Erfahrungen! Danke an Euch alle!

Unser besonderer Dank gilt Isabelle und Bernd Rapp. Gerade in der Startphase und beim Einleben waren sie uns in vielerlei Hinsicht behilflich: Wertvolle Hinweise bei der Nutzung des public traffic gab es, Tipps fürs Einkaufen und den Friseur, Ausflugsziele in der Stadt und im Umfeld

Die dienstliche Zusammenarbeit mit Bernd war von Anfang an kollegial, offen und freundschaftlich. Bei unserem wöchentlichen Jour fixe haben wir nicht nur die laufenden Termine besprochen, sondern beim Blick übers das Tagesgeschäft hinaus

auch strategische Gedanken ausgetauscht und vor allem theologische und geistliche Themen diskutiert. Für uns waren die Monate in London, auch wenn es gegen Ende coronabedingt etwas geholpert hat, eine außergewöhnliche Zeit mit nachhaltig positiven Erinnerungen: Das Leben in und mit der Gemeinde hat ganz andere Erfahrungen ermöglicht, als sie etwa bei einer touristischen Reise zugänglich gewesen wäre. Für diese Zeit waren wir mit einer gewissen Selbstverständlichkeit Mitbewohner in dieser pulsierenden, aufregenden Stadt und in Euren Gemeinden: Das war wunderbar!

Wir danken Ihnen und Euch dafür und wünschen Euch Gottes Segen für Euer persönliches Leben und das Leben Eurer Gemeinden. Schalom sagen und wünschen
Ingeborg und Manfred Kuhn



Besuch bei Hanna Schaps
(mit Monika Schiffer und Pfr. Rapp)



Pastor Bernd Rapp

22 Downside Crescent
NW3 2AR London
Tel: 020 - 7794 4173
Mobil: 07754 - 889 557
Mail: pastor@german-church.org



Pastor Manfred Kuhn

22 Farjeon House
Hilgrove Road
London NW6 4TL
TEL: 020 79166501
Mail: manfred.kuhn@german-church.org

Dietrich - Bonhoeffer - Kirche

50 Dacres Road
Forest Hill, SE23 2NR

Vors. d. KV: Pfr. Bernd Rapp (kommissarisch)
Schatzmeister: Immo Hüneke, Tel: 07941 072 238
Finanzsekretariat: Gabriele Schönfeld, Mail: finance.london21@gmail.com



St. Marien mit St. Georg

10 Sandwich Street, WC1H 9PL London

Vors. d. KV: Pfr. Bernd Rapp
Schatzmeister: Dr. Matthias Klammer,
Mail: m.klammer@doctors.org.uk
Finanzsekretariat: Gabriele Schönfeld, Mail: finance.london21@gmail.com
Organist: Philip Normen, Mail: pkn@pnms.cu.uk



St. Albans / Luton

Vorsitzende d. KV: Dorothea Redpath,
Tel: 07747 - 618 655
Mail: dorothea.redpath@deutsche-kirche.org.uk
Schatzmeister: Jochen Hoffmann,
Tel: 07715 - 604 062, 14 Hopground Close, AL1 5TA St. Albans
Mail: jochen.hoffmann@deutsche-kirche.org.uk
Infos zu Luton: Siegfried Leonhardt, Tel: 01582 - 720 591



www.german-church/london-ost
Find us on Facebook

